

10 | 2018

# PAPAGEIEN

Fachzeitschrift über Haltung, Zucht und Freileben der Papageien und Sittiche



31. Jahrgang

**Inhalt****Nachrichten** 328**Mitteilungen** 330**Haltung und Zucht***Helmut Feldker*Erfahrungen mit der Haltung  
und Zucht des Hoodedsittichs 332**Porträt***Franz Pfeffer*

Der Braunkopfsittich 337

**Artenschutz***Thomas Arndt & Jörg Clausen*Untersuchung zu den Unter-  
arten des im Bestand  
gefährdeten Forstenloris 343**Reisebericht***Andreas Volkmar*Die Edelsittiche auf  
der Insel Sri Lanka 347**Freileben***Dr. Roland Seitre*Die Rabenkakadus in West-  
Australien (Teil 3) 352**Literatur** 358**Impressum** 358**Erfahrungen mit der Haltung  
und Zucht des Hoodedsittichs**

1993 verwirklichte Helmut Feldker, der schon seit seiner Jugend Vögel hält, seinen Traum vom eigenen Vogelhaus. Das erste Paar Hoodedsittiche hatte er bereits 1988 erworben, doch aus unerklärlichen Gründen starb das Weibchen nach zwei Jahren. Er erwarb ein neues Weibchen, musste jedoch feststellen, dass das Paar nicht harmonierte. Erst, als er sich ein weiteres Paar zulegte und die Partner austauschte, klappte die Zucht. Die Vögel zogen über viele Jahre regelmäßig Jungtiere auf. Erfahren Sie in diesem Artikel weitere Einzelheiten zur erfolgreichen Haltung des Hoodedsittichs.

**Seite 332****Untersuchung zu den Unterarten  
des im Bestand gefährdeten  
Forstenloris**

Die IUCN stuft den Forstenlori als „Vulnerable“ (verwundbar) ein, und BirdLife International schätzt die Populationsgröße auf weniger als 10.000 Individuen. Tatsächlich scheint die Lage – zumindest für drei der vier Unterarten – noch deutlich dramatischer zu sein als vermutet. Thomas Arndt und Jörg Clausen berichten über die aktuelle Situation der Art im Freiland und die Ergebnisse des britischen Ornithologen Nigel Collar, der die vier Subspezies des Forstenloris untersucht hat, um die in menschlicher Obhut lebenden Vögel einem Zuchtprogramm zuordnen zu können, das auf Unterartenreinheit basiert.

**Seite 343****Die Rabenkakadus in West-  
Australien**

Dr. Roland Seitre hat in den letzten zwei PAPAGEIEN-Ausgaben über den Weißohr- und den Westaustralischen Rotschwanz-Raberkakadu, zwei von drei Raberkakadu-Arten in West-Australien, berichtet. Im dritten Teil seines Artikels befasst er sich mit dem Carnabys Weißohr-Raberkakadu, der vom Weißohr-Raberkakadu fast nur anhand des wuchtigeren und kürzeren Schnabels zu unterscheiden ist. Die Freilandfotos des Autors sind wie immer fantastisch.

**Seite 352****ARNDT-VERLAG**  
WIR LIEBEN VÖGEL!**Titelbild:**Braunkopfsittich  
(*Gymnopsittacus weddellii*)

Foto: Horst Müller



Rückenansicht eines männlichen Hoodedsittichs (*Psephotus dissimilis*)

## Erfahrungen mit der Haltung und Zucht des Hoodedsittichs

HELMUT FELDKER, KETTENKAMP

Das Hobby der Vogelzucht hat bereits in meiner Jugend von meinem Vater, der ein begeisterter Vogeliebhaber und -züchter war, auf mich abgefärbt. Nach meiner Heirat im Jahr 1992 und dem Umzug zu meiner Frau nach Kettenkamp pendelte ich noch ein Jahr lang täglich zu meinem Eltern-

haus, um dort meine Vögel zu versorgen. Zu diesem Zeitpunkt hielt ich Wellensittiche (*Melopsittacus undulatus*), verschiedene Grassittiche (*Neophema*), Sperlingspapageien (*Forpus*) und auch bereits Hoodedsittiche (*Psephotus dissimilis*). Die Letztgenannten sind aufgrund ihrer schönen Färbung

nicht nur bei den Züchtern begehrt, sondern haben auch den Vorteil einer leisen Stimme, die sie zu angenehmen Volierenbewohnern macht.

### Anfänge meiner Haltung

1993 verwirklichte ich in meiner neuen Heimat den Traum von einem

eigenen Vogelhaus mit Außenvolieren. Dieses 16 m lange und 4,5 m breite Gebäude beherbergt acht Innenvolieren von jeweils 2,5 m Länge und 1,2 m Breite, an die sich 2,5 m lange Außenvolieren anschließen. An der den Innenvolieren gegenüberliegenden Wand des Innenraums befinden sich 18 Zuchtboxen, die ich bereits in meinem Elternhaus verwendet hatte und die vor allem für kleinere Sittiche bestimmt sind. Im hinteren Bereich gibt es einen Geräteraum, in dem ich Futter, Werkzeug und sonstige Utensilien lagere.

### Hoodedsittiche im Freiland

Hoodedsittiche sind in den nordöstlichen Regionen des Northern Territory beheimatet, wo man sie allerdings nur noch örtlich antrifft. Dort durchstreifen sie mit ihrem schnellen und wendigen Flug die mit Termitenhügeln besetzten Savannenlandschaften sowie offene Wälder. Ihre Nahrung besteht nahezu ausschließlich aus Grassamen, die sie auf dem Boden finden; gelegentlich verzehren sie auch größere Samen in Büschen.

### Allgemeines

Wissenschaftlich beschrieben wurde die Art bereits 1898 von dem norwegischen Naturforscher Robert Collett. In Anlehnung an den Erstbeschreiber werden die Vögel daher mitunter auch „Collett-Sittich“ genannt, doch hat sich dieser Name nie durchsetzen können.

Das Lateinische „dissimilis“ bedeutet „unterschiedlich“, wobei damit entweder auf den Sexualdimorphismus der Art oder auf die Unterschiede zum nächsten Verwandten, dem Goldschultersittich (*P. chrysopterygius*), hingewiesen wird. Mit Letztgenanntem wurde der Hoodedsittich lange Zeit in einer Art zusammengefasst, wobei genetische Untersuchungen jedoch ergeben haben, dass es sich bei den beiden jeweils um eine eigene Spezies handelt.

### Aussehen

Mit seinen 28 cm Länge gehört der Hoodedsittich zu den kleineren Arten



Die Hoodedsittiche des Autors in Vorderansicht – oben das Männchen, unten das Weibchen

unter den australischen Sittichen. Bei den Männchen sind Oberkopf, Stirn, Zügel und Augenbereich schwarz gefärbt. Diese schwarze Kappe läuft am Hinterkopf in einem schmalen Strei-

fen aus. Die Wangen und die gesamte Unterseite zeigen vom Schnabel abwärts ein türkisblaues, die Unterschwanzdecken ein orangerotes Gefieder. Während der obere Rücken und



Links: Die Fotos zeigen die Volierenanlage des Autors (oben) sowie eines der Zuchtpaare in der Außenvoliere (unten)

Rechte Seite: Blick in den Nistkasten mit dem ersten geschlüpften Küken im Alter von zwei Tagen (oben links) und drei Jungen im Alter von etwa zehn Tagen (oben rechts)

Die Zweige zum Benagen werden vom Autor mit Kabelbindern aus Kunststoff am Volierendraht befestigt (unten); diese Methode hat sich bewährt, um frische Äste sicher anzubringen

Artgenossen. Mit eineinhalb bis zwei Jahren sind die Vögel komplett ausgefärbt und schreiten im zweiten Lebensjahr zur Brut.

### Ernährung

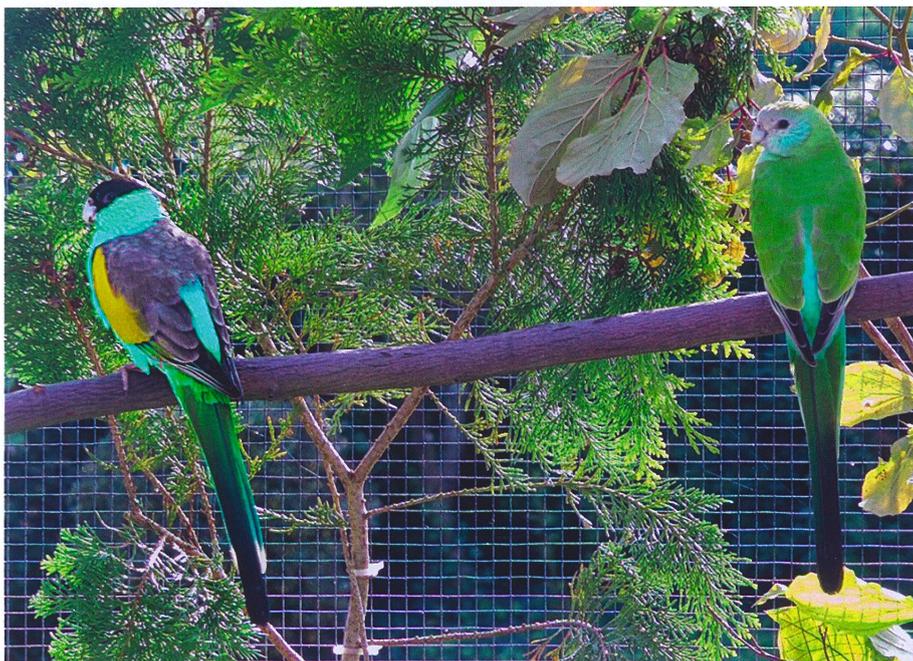
Meine Hoodedsittiche erhalten als Grundnahrung ein Wellensittich- und ein *Neophema*-Futter, das ich mit Sonnenblumenkernen anreichere. Selbstverständlich bekommen sie auch ein gutes Eifutter, unter das ich geriebene Früchte und Keimfutter mische.

Vom Frühjahr bis in den Herbst biete ich zusätzlich Grünfutter und Obst aus dem Garten an. Vogelmiere, Melde und verschiedene Gräser werden sehr gerne verzehrt, desgleichen Äpfel, Paprika und halbreife Getreideähren. Am beliebtesten sind jedoch weiche, milchige Maiskolben.

Regelmäßig reiche ich frische Äste und Zweige, von denen zuerst – wenn vorhanden – die Knospen abgeknabbert werden.

### Unterbringung und Zucht

Das erste junge Paar Hoodedsittiche erwarb ich 1988 von einem Züchter aus Nordrhein-Westfalen. Aus mir bisher unerklärlichen Gründen starb das Weibchen nach zwei Jahren. Als ich ein neues erworben hatte, musste ich nach einiger Zeit feststellen, dass die beiden Vögel nicht harmonierten. Ich besorgte mir also ein zweites Paar Hoodedsittiche und tauschte die bei-



der größte Teil der Flügel ein dunkles Anthrazit aufweisen, leuchten die Flügeldecken goldgelb. Unterrücken und Bürzel sind türkisblau.

Der Schwanz ist oberseits bronzegrün und geht zur Spitze hin in ein Blauschwarz über, wohingegen die Unterseite weißlich blau ist.

Ein nackter, dunkelgrauer schmaler Augenring umgibt die dunkelbraune Iris. Der Schnabel ist silbergrau, die graubraunen Füße haben schwarze Krallen.

Die markante schwarze Kopfzeichnung der Männchen fehlt den Weibchen ebenso wie die goldgelbe Flügelzeichnung. Wangen, Ohrdecken und Kehle sind bei ihnen hell blaugrau, die Brust grünlich hellblau, Bauch, Schenkel, Rücken und Bürzel hingegen pastelltürkis. Hinterkopf, Rücken und Schulterfedern sind grün.

Junge Hoodedsittiche ähneln den Weibchen, wobei die Wangen der Männchen häufig etwas kräftiger gefärbt sind als die ihrer weiblichen



den Weibchen aus. Mit Erfolg, denn die beiden neu zusammengesetzten Paare zogen über viele Jahre regelmäßig Junge auf.

Meistens schreiten meine Hoodedsittiche im Herbst zur Brut, hin und wieder kommt es zu einer zweiten Brut im Frühjahr. Allerdings muss ich anmerken, dass die Zucht nicht immer einfach zu bewerkstelligen ist, was seine Ursache in erster Linie in der in unseren Breitengraden ungünstigen Brutzeit während der kalten Jahreszeit hat.

Ich lasse meine Hoodedsittiche in der Innenvoliere brüten, von wo aus sie die Möglichkeit haben, durch eine Ausflugklappe nach draußen zu fliegen. Die Außenvoliere besteht aus einer mit Maschendraht bespannten Holzkonstruktion, was kein Problem ist, da sich der Nagertrieb dieser Art in Grenzen hält. Es ist sogar möglich, den Außenbereich mit Haselnuss- und Thuja-Zweigen zu bestücken, ohne dass diese von den Sittichschnäbeln sofort zernagt werden. Thujaen haben den Vorteil, immergrün zu sein und auch in den Wintermonaten eine optische Bereicherung darzustellen. Die Zweige befestige ich mit Kabelbindern aus Kunststoff am Drahtgeflecht, die ich zusammen mit den Zweigen auswechsele.

Die Innenvoliere ist bis in die Dachspitze des Vogelhauses ausgebaut, abends sorgt künstliche Beleuchtung



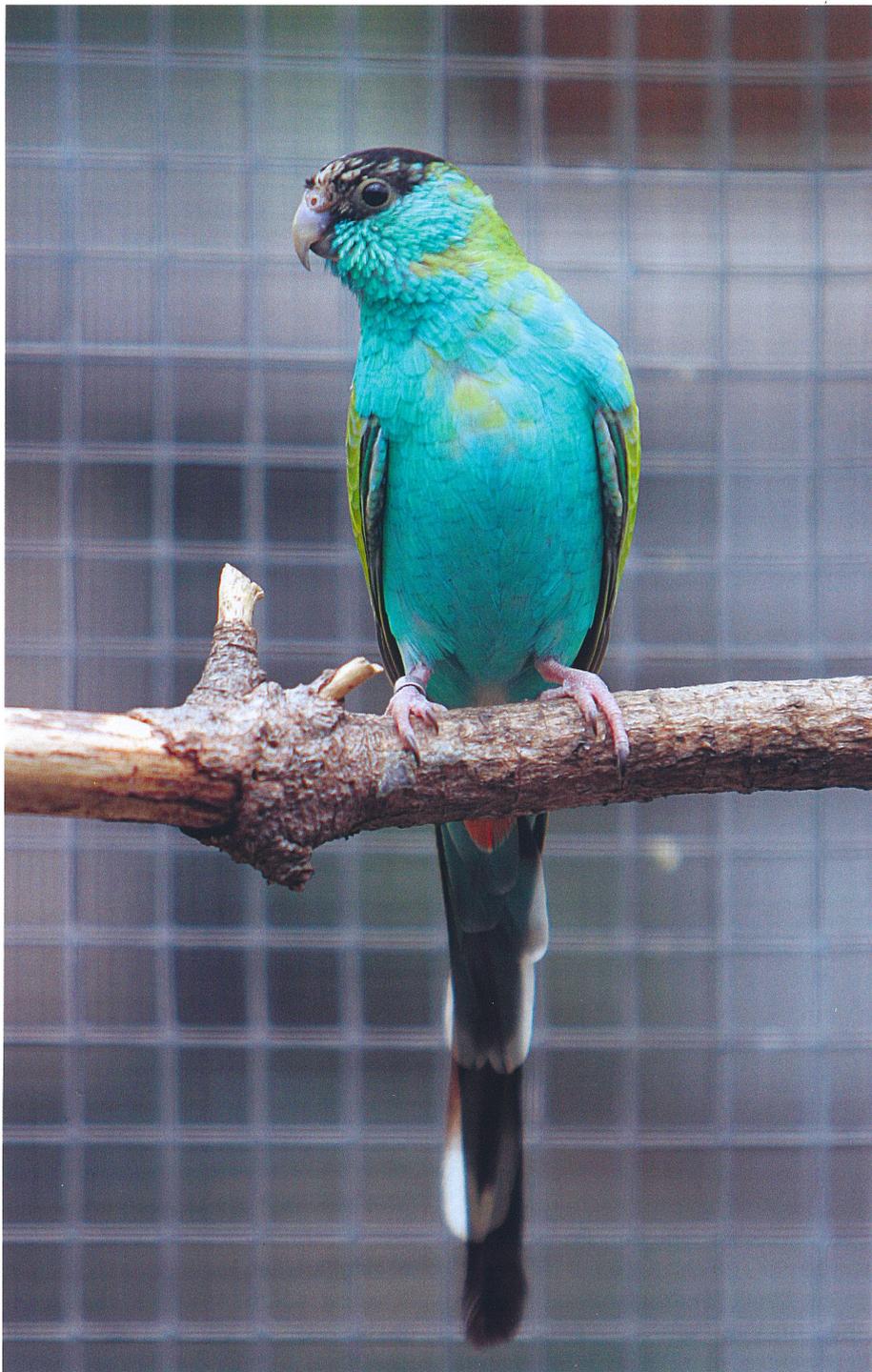
für eine Verlängerung des Tageslichts. Der Nistkasten mit einer Bodenfläche von 20 cm × 20 cm und einer Höhe von 30 cm hängt innerhalb dieser Voliere und kann vom Futtergang aus kontrolliert werden, ohne dass ich die eigentliche Voliere betreten muss. Der Boden des Nistkastens ist 5 cm hoch mit Buchenholzgranulat oder Hobelspänen bedeckt. Unter dem Kasten ist eine Heizplatte montiert, die ich nach dem Schlüpfen der Küken einschalte; da Hoodedsittiche ihre Jungen nach dem Schlüpfen nicht hudern, würden diese bei Kälte andernfalls sterben.

Bei der Balz umfliegt das Männchen seine Partnerin und sitzt mit nach vorn

gestellten und leicht geöffneten Flügeln vor ihr. Es richtet die Kopffedern zu einer kleinen Haube auf, fächert die Schwanzfedern und gibt dabei ein unablässiges Geschnatter von sich. Im Anschluss füttern die Partner einander.

Bevor das Weibchen seine im Schnitt vier bis fünf Eier legt, ist es häufig schon seit einer Woche im Nistkasten verschwunden. Befruchtete Eier lassen sich nach einigen Tagen beim Durchleuchten an den roten Blutgefäßen erkennen.

Bei Störungen oder beim Betreten des Vogelhauses reagiert das Weibchen relativ gelassen: Es erscheint am



**Ein noch nicht vollständig ausgefärbtes Hoodedsittich-Männchen; erst mit rund 14 Monaten ist die Umfärbung ins Adultgefieder abgeschlossen**

Einschlupfloch, wo es lediglich einen kurzen Blick nach draußen wirft, um den Besucher beziehungsweise die Störung auszumachen.

Während der 19- bis 20-tägigen Brutdauer wird das Weibchen regelmäßig vom Männchen mit Futter ver-

sorgt. Sind die ersten Jungen dann geschlüpft, kann man dies am nervösen Verhalten beider Elternteile erkennen; auch steigt deren Bedarf an Eifutter nun deutlich.

Junge Hoodedsittiche sollten spätestens nach zehn Tagen beringt wer-

den, da sie schneller als andere australische Sittiche wachsen. Sie verlassen ihren Nistkasten bereits in einem Alter von 35 Tagen.

Die frisch ausgeflogenen Jungtiere sind noch verhältnismäßig klein, werden aber in der Voliere noch einige Zeit von ihren Eltern vorbildlich versorgt, so dass sie relativ bald deren Größe erreicht haben.

Sollte es zu einer zweiten Brut kommen, ist es ratsam, Eltern und Nachwuchs zu trennen, da das Männchen aggressiv auf die Jungtiere reagieren kann. Allerdings habe ich auch schon Paare erlebt, die ihre Jungen trotz einer zweiten Brut toleriert haben; es ist dann ein besonders schöner Anblick, wenn eine ganze Familie Hoodedsittiche mit Jungtieren aus zwei Brutten in einer Voliere fliegt.

Bei meinen Jungvögeln erkenne ich das Geschlecht nach dem Ausfliegen meist an der Wangenfärbung, die – wie bereits oben erwähnt – bei den Männchen etwas intensiver ist als bei den Weibchen. Dies ist jedoch kein sicheres Zeichen, und erst, wenn die ersten schwarzen Federn auf dem Kopf zu erkennen sind oder die gelben Federn auf den Flügeln erscheinen, steht fest, dass es sich um ein Männchen handelt. Mit rund 14 Monaten sind die jungen Hoodedsittiche komplett ausgefärbt, und dann lassen sich die Geschlechter zweifelsfrei erkennen.

### Schlussbemerkung

Ich hoffe, dass noch weitere Züchter ihre Erfahrungen veröffentlichen werden, zumal es mich auch freuen würde, einige spannende Einblicke von anderen in die Zucht dieser wunderbaren Vogelart zu erhalten.

Für weitere Informationen stehe ich selbstverständlich gerne zur Verfügung.

### Anschrift des Autors:

Helmut Feldker  
Berger Straße 24  
49577 Kettenkamp

Fotos: Seiten 332 und 336 von Th. Arndt; alle anderen vom Autor